Höhenbefestigung Maimont

Folgender Text ist Ergebnis privater Recherchen.
Er erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit und Richtigkeit

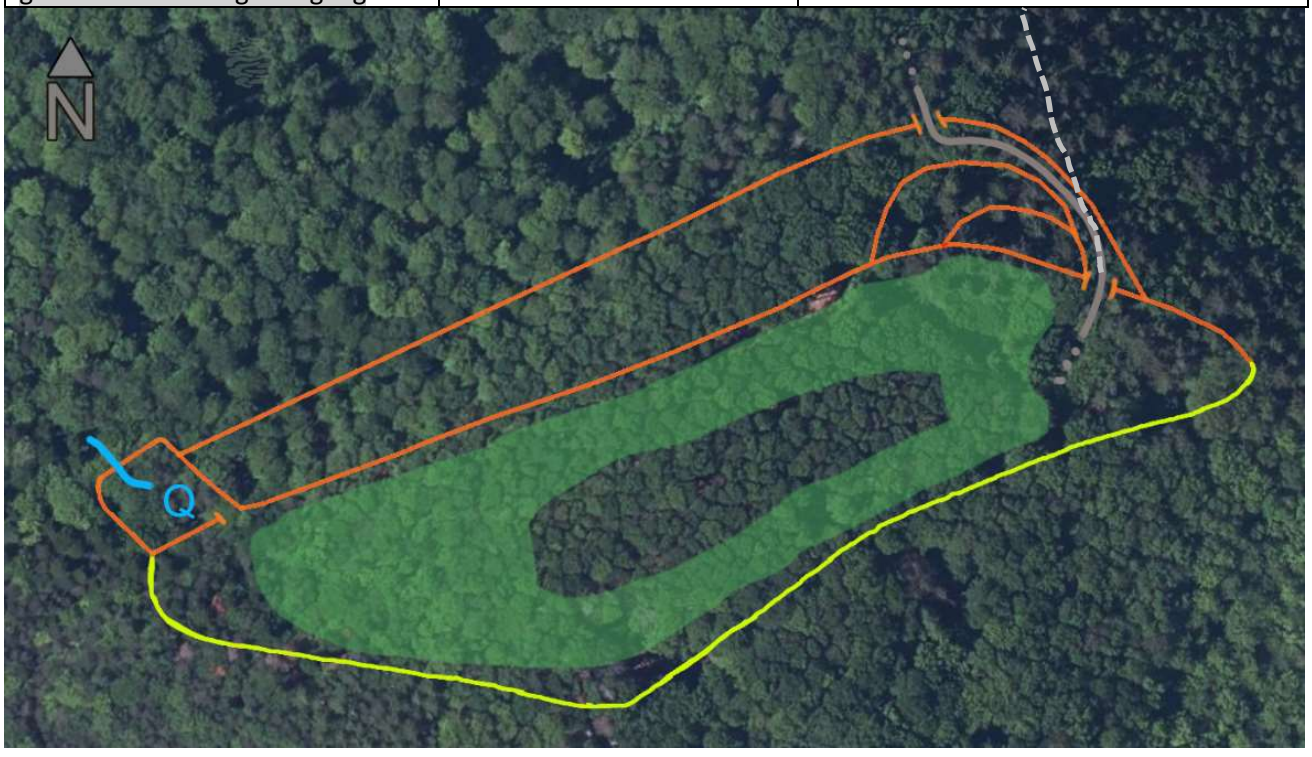
Über den 515 Meter hohen Gipfel des Maimont verläuft seit 1826 die Deutsch-Französische Grenze. Viel älter sind die Wallanlagen, die sich im Norden des Berghangs befinden. Die noch heute mächtigen Erdwälle sicherten einst eine um den Gipfel herum angelegte Höhensiedlung der Eisenzeit gegen feindliche Angriffe. Von den, wohl ursprünglich auf den Wällen vorhandenen Holz-Palisaden haben sich übertägig keine Spuren erhalten.

An der Südseite des Berges sind keine Wälle nachweisbar. Die dort sehr steilen Hänge mit bis 100% Steigung bzw. Gefälle boten einen natürlichen Schutz vor Angreifern. An den dortigen Hangkanten stand vermutlich nur ein Palisaden- oder Flechtwerkzaun aus vergänglichem Holz. Als Erbauer der Anlagen auf dem Berg vermutet die Wissenschaft einen Keltenstamm. Die Kelten siedelten zwischen 800 und 100 vor Christus in Südwest-Deutschland und errichteten viele ähnliche Anlagen, welche teilweise stadtähnliche Strukturen und Größe hatten (Oppida).

Die hiesige Befestigung hatte eine größte Ausdehnung von etwa 330 x 100 Meter, die Fläche des äußeren Walls nicht eingerechnet. Das umfriedete, innere Areal betrug ca. 2,3 Hektar.
Von den einstigen Toranlagen hat sich nichts erhalten. Es dürfte sich dabei um Walleinbauten aus Holz gehandelt haben. Nach derzeitigem Kenntnisstand existierten zwei hintereinander liegende Tore. Das Erste im äußeren Wall, in Richtung Sattel (Norden), in welchem sich die „Wolfsgrube“ befindet. Nachdem man dieses Tor passiert hatte, gelangte man durch eine Gasse zum höher gelegenen inneren Tor an der Nord-Westseite. Dieser Verlauf war klug gewählt, da sich der Gassenweg durch einen inneren, deutlich höher gelegenen Wall gut verteidigen ließ.

Der breite Wegdurchbruch mit Rampe zwischen den beiden Wällen ist neuzeitlichen Ursprungs.

Das lebensnotwendige Wasser wurde einer heute noch schüttenden Quelle am Nord-Westende der Befestigung entnommen. Die Quelle wurde mit einer dreiseitigen Annexmauer aus trocken aufgesetzten Lesesteinen geschützt, welche heute verstürzt ist. Über die zeitliche Abfolge der Anlage liegen keine Informationen vor.

Letzte Ausgrabungen fanden im Jahr 2017 unter Leitung des französischen Archäologen Rèmy Wassong statt. Sie erbrachten ein geringes Fundspektrum. Dies mag damit zusammenhängen, dass der Berggipfel zu Beginn des 2. Weltkriegs durch militärische Befestigungen stark verändert wurde. Weitere Zerstörungen erfolgten am 13.05.1940 durch Granatbeschuss während der verlustreichen deutschen-französisch Schlacht um den Maimont.

Legende zu folgendem Plan	Braun = Wälle und Mauern	Gelb = Palisade oder Holzzaun (nicht erhalten)
Grau = Alter Zugang mit Torgasse, gestrichelt = heutiger Zugang	Grün = Besiedelter Bereich	Q = Quelle